

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 52 (2005)

Heft: 6

Artikel: Der eingeschlagene Weg ist der richtige

Autor: Herzig, Mark A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNWETTER LEHREN UNS MÄNGEL ERKENNEN

Der eingeschlagene Weg ist der richtige

Die heftigen Regenfälle vom 21. auf den 22. August haben in zehn Kantonen zu schweren Überschwemmungen, Erdbeben und Murgängen geführt und leider auch Todesopfer gefordert. Schnell waren Einsatzkräfte der Bevölkerungsschutz, verstärkt durch die Armee, an Ort und Stelle. Sie haben, das lässt sich zweifelsfrei feststellen, gute (Zusammen-)Arbeit geleistet.

MARK A. HERZIG

Wir hatten Gelegenheit, zusammen mit der neuen obersten Zivilschützerin des Kantons Solothurn, Regierungsrätin Esther Gassler, das Schadensgebiet in Meiringen am 8. September, also nach gut zwei Wochen Einsatz zu besichtigen. Dies ergab einen nicht nur aktuellen, sondern auch einen unbeschönigten Einblick in Massnahmen und Arbeiten, die bis dato getroffen bzw. geleistet worden waren. Die Erkenntnisse dürften, so unterschiedlich die Schadensplätze sind, im Grossen und Ganzen auch auf andere Katastrophengebiete zutreffen.

Tempo

Schnell hatte das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) eine Koordinationsstelle für Hilfsangebote bzw. -einsätze eingerichtet. Damit sollte verhindert werden, dass an einem Ort zu viele, andernorts zu wenig oder gar keine Hilfe geleistet würde – dieses Ziel scheint weitestgehend erreicht.



Am Einsatzbericht.

In Solothurn fiel am Donnerstag, dem 25. August, der Entscheid, ein kantonales Detachement von Freiwilligen zusammenzustellen. Es gab – nicht ganz zu Unrecht – Zweifel am Gelingen. Die Skeptiker sollten nicht Recht bekommen: Am Freitag waren 15 Mann beieinander, am Montag darauf starteten deren 25. Zu 50 kehrten sie dann zurück, nachdem sich eine weitere Gruppe der RZSO Solothurn, ein umgeleiteter WBK, dazugesellt hatte.

Solches galt aber nicht nur für den Kanton Solothurn; an vielen Orten wurde, und das weit über Bevölkerungsschutzkreise hinaus, ähnlich reagiert. Nicht zuletzt dadurch kam eine Mischung von Leuten zusammen, die flexibel und zielgerichtet eingesetzt werden konnten. Man denke dabei nur an einen Gastrotkurs, der sich für die Verpflegung der Helfenden zur Verfügung stellte.

Einfache, kurze Wege

Das Schadensgebiet in Meiringen war verhältnismässig gross und unterschiedlich gestaltet. So wurde schnell erkannt, dass mit grossen Verbänden und mit langen Befehlswegen kaum effizient gearbeitet werden könnte. Die Arbeit im zentralen, grossen Führungsstab wurde auf ein Minimum heruntergefahren – Führung von vorne war angesagt. Die Einrichtung eines KP Technik hat sich ebenso bewährt wie der Einsatz von kleinen Spezialistenteams auf den Schadensplätzen.

Dem Zivilschutz wurde früher vorgeworfen, er sei sehr «papierlastig». Das hat sicher vielfach gestimmt, aber eben, es gibt auch die andere Seite: Von verschiedenen Orten hat man gehört, wie pragmatisch und völlig unbürokratisch ausgeholfen wurde, sei es nun mit Personal oder Material. Nachdem man aber verzichtet (vergessen?) hatte, wenigstens die notwendigsten Daten zu

Im Einsatz in der Region Meiringen

mhs. Die Verantwortlichen aus Meiringen haben uns gebeten, den Formationen aus dem ganzen Land, die sich selbstlos eingesetzt haben, zu danken. Das sei hiermit getan. Den Dank hier so gross abzustatten, wie die Frauen und Männer es verdient hätten, fehlt uns der Platz. Zumindest seien aber die Einsatzkräfte aufgezählt, die bis Ende September im Katastrophengebiet weilten:

Feuerwehr:

Meiringen, Huttwil, Langenthal, Regio Büren, Münsingen, Leuk-Susten, Baselland, Guttet-Feschel, Saxon.

Armee:

Rettungskompanie RS, Panzerkompanie.

Zivilschutz:

Alpenregion, Oberes Bürenamt, Schaffhausen, Winterthur, Mittellösgen, Schaffhausen, Birmensdorf, Winterthur, Solothurn, Schwarzenburg, Aarberg/Lyss, Schwarzenburg, Schaffhausen, Stadt Zürich.

Andere Helfer:

Gastro-Fachschule Chur, Schulklasse Stettlen, UBS Zürich, Asylanten-Durchgangszentrum Büren, Real- und Sekundarschule Meiringen, Schule Nidau.



erfassen, ging hinterher nicht selten eine üble Sucherei los. Beim Material mag's noch angehen, bei Menschen aber... Die Annahme, der Andere werde das Material nach Gebrauch schon zurückbringen oder sich nach dem Einsatz melden, hat sich nicht immer als stichhaltig erwiesen...

Das mögen alles Kleinigkeiten sein – sie kosten aber auch Zeit und Nerven und könnten mit etwas Voraussicht und wenig Aufwand weitgehend vermieden werden. Und diese «Kleinigkeiten» lassen für grössere Aufgaben, wie Gefahrenkarten erstellen und Schutzmassnahmen ergreifen, begrenzten Erfolg erhoffen, wenn das Ausmass voraussehbarer (Gross-)Ereignisse nur durch finanzielle Überlegungen definiert wird. □

**Oben und rechts:
Hier war einmal eine
Eisenbahnlinie...**

**Unten: Regierungs-
rätin Esther Gassler
(1. von rechts) zeigt
sich beeindruckt vom
Ausmass des ange-
schwemmten Schutts
und der Menge, die
schon beseitigt
worden ist.**

